



Feuerwehr, Rettungsdienst
und Bevölkerungsschutz
Zahlen, Daten, Fakten 2013

126.032

9.476

3.008

116.556

4.557



54.953



17.280

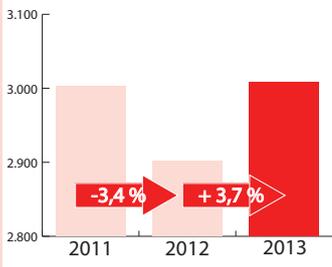
44.323

Aufgabengebiet/Produkte:	
Gefahrenabwehr	
Vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz	
Rettungsdienst und Krankentransport	
Bevölkerungsschutz	

Alarmierungen	126.032
Feuerwehr	9.476
davon Brände	3.008
davon Technische Hilfeleistungen	4.557
davon Unterstützungen Rettungsdienst	1.066
davon Unterstützungen Krankentransport	386
davon Sonstige	459
Rettungsdienst	116.556
davon Notfälle	54.953
davon mit Notärztin oder Notarzt	17.280
davon Krankentransporte	44.323

Freiwillige Feuerwehr	
Gerätehäuser	7
Aktive Mitglieder	287
davon Frauen	25
Alarmierungen	1.407
davon Brände	601
davon Technische Hilfeleistungen	682
davon Sonstiges	124
Jugendfeuerwehr	
Gruppen	10
Mitglieder	109
davon Mädchen	17

Berufsfeuerwehr	
Gründungsjahr	1872
Mitarbeitende	967
davon Frauen	20 (Feuerwehr fünf, Verwaltung 15)
Branddirektion	1
Leitstelle mit Krisenstabs- und Pressekonferenzzentrum	1
Feuerwachen	8
Feuerlöschbootstation	1
Umweltschutzwache	1
Rettungswachen	15
Feuerweherschule mit Feuerwehrakademie	1
Brandsimulationsanlage mit Atemschutzübungszen- trum	in Vorbereitung
Fahrschule	1
Rettungsdienstschule	1
Desinfektion	1
Werkstätten	
Zentralwerkstatt	1
Atemschutzwerkstatt	1
Elektrowerkstatt	1
Pneumatik- und Hydraulikwerkstatt	1
Tragenwerkstatt	1
Funkwerkstatt	1
Kettensägenwerkstatt	1
Feuerlöscherwerkstatt	1
Sondergruppen:	
Taucher	
Höhenretter	
Reptilienbeauftragte	
SEG-Rettungsassistenten/Rettungsassisten- tinnen	
OPEN-Team	



Entwicklung der Brände

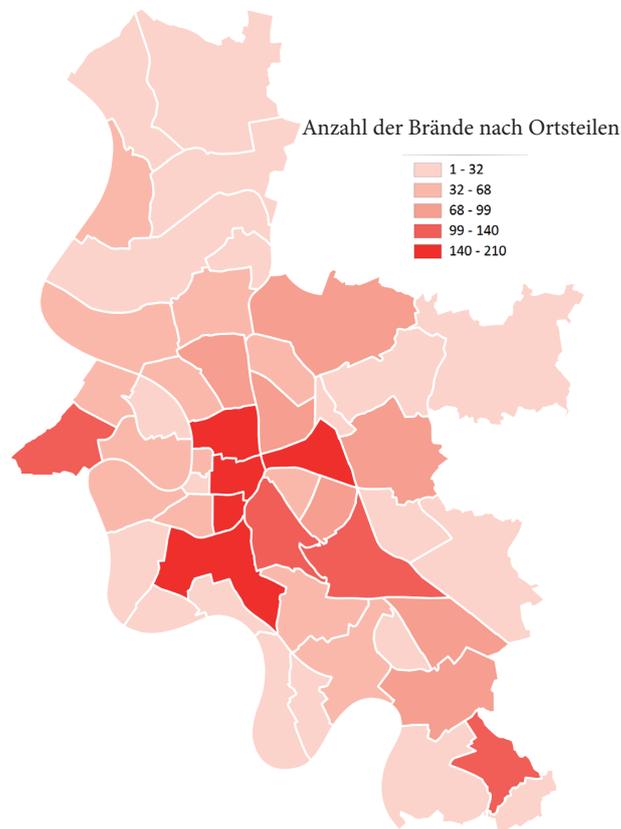


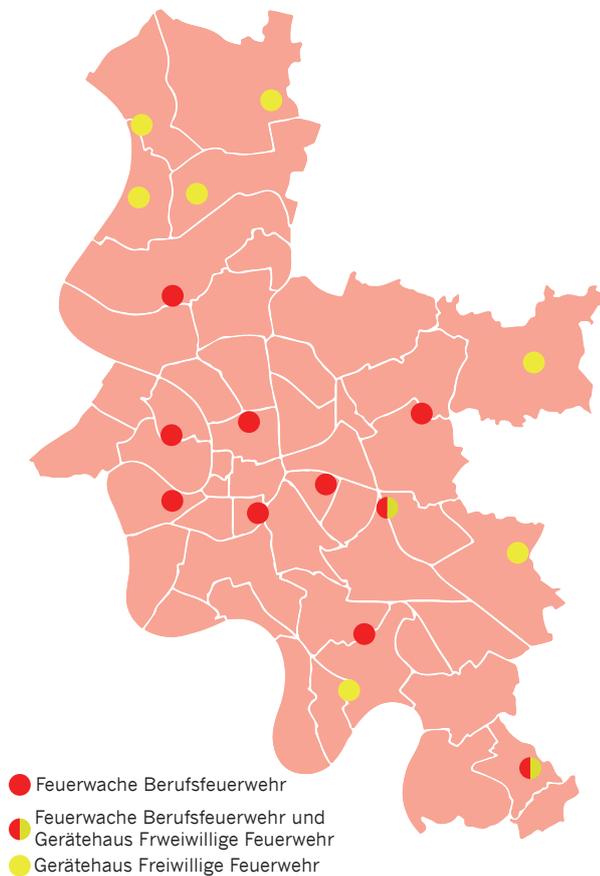
24. April: Bei einem Dachstuhlbrand in einem leerstehenden Fabrikgebäude an der Fringsstraße entstand ein hoher Schaden. 40 Feuerwehrleute kämpften mehrere Stunden gegen die Flammen an.



13. Februar: In Lierenfeld brannte ein Kellerraum lichterloh. Der Rauch gefährdete die Bewohner im ganzen Haus. Mitarbeiter der Stadtwerke mussten den Strom abstellen. Ein Statiker begutachtete die tragende Konstruktion des Hauses. Das Gebäude wurde wegen Einsturzgefahr gesperrt.

Brände	2011	2012	2013
gesamt	3.003	2.902	3.008
...davon Großbrände	20	25	29
...davon überörtliche Hilfe	2	3	4
...davon Wohnungsbrände	1.057	991	1.068
...davon Fahrzeugbrände	151	130	168
...davon Wald- und Bodenfeuer	154	86	102
gerettete Menschen	523	489	516
getötete oder an den Folgen verstorbene Menschen	3	4	5





3. August: Bei einer Serie von Brandstiftungen standen an der Wesemünder Straße mehrere Lastwagen in hellen Flammen.



Bei Temperaturen von über 1.000 Grad Celsius fällt bei einem Zimmerbrand der Putz von Decke und Wänden. Von der Einrichtung bleibt oft nicht mehr viel übrig.



7. Mai: Teile eines Ladens einer Behinderteneinrichtung im Südpark brannten im Mai vollständig ab.



Entwicklung der Hilfeleistungen

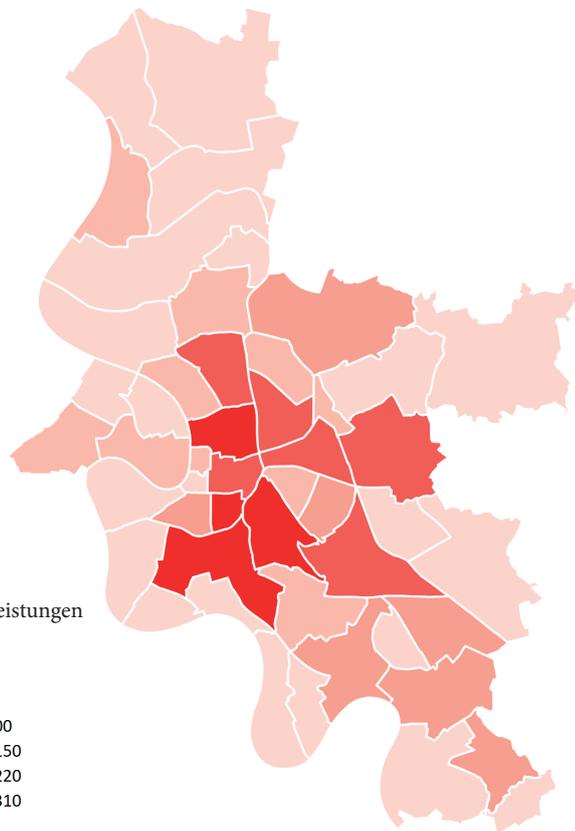


5. – 17. Juni: Die Freiwillige Feuerwehr unterstützte bei der Hochwasserkatastrophe im Juni in Magdeburg. Teilweise dauerte der Einsatz der Düsseldorfer Helferinnen und Helfer über eine Woche.

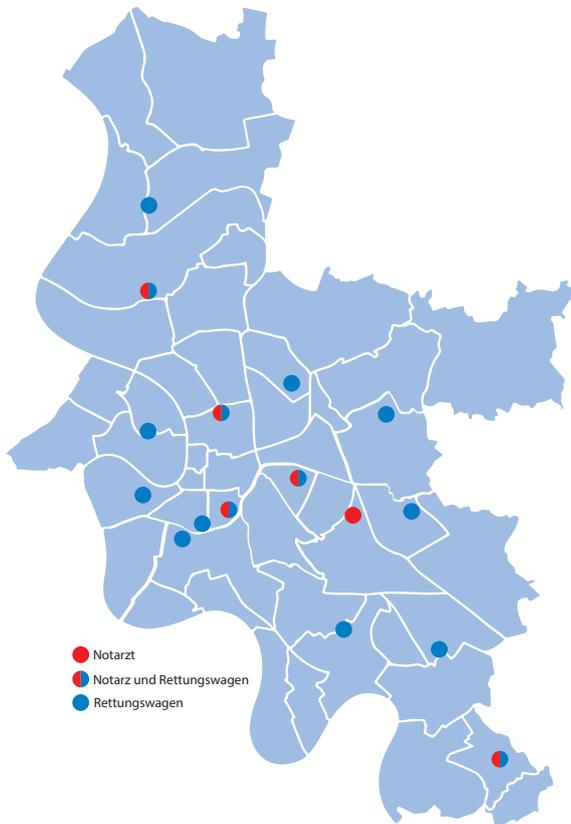


Mehrfach fegten im vergangenen Jahr Sturmböen über Düsseldorf hinweg und sorgten immer wieder für entwurzelte Bäume.

Hilfeleistungen	2011	2012	2013
gesamt	4.241	4.820	4.557
...davon Verkehrsunfälle mit Verletzten	103	103	94
...davon Menschen in Notlage	1.429	1.554	1.551
...davon Tiere in Notlage	564	718	640



Anrufe	2011	2012	2013
eingehende Anrufe gesamt	390.240	404.602	359.745
davon Notrufe	229.661	248.358	210.970
Wartezeit < zehn Sekunden	87,6%	90,4%	91,8%
mittlere Wartezeit	5,8 Sek.	5,1 Sek.	4,8 Sek



Standorte der Rettungswachen/Notarztwachen



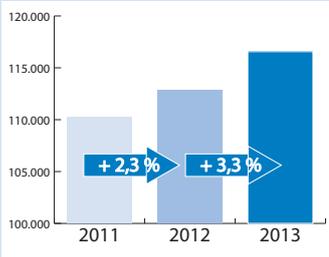
Blick in die Leitstelle.



Bei mehreren Stabsübungen wurde in der Leitstelle die Bewältigung größerer Einsätze geprobt. Die Führungsmitarbeiterin und die Führungsmitarbeiter sorgen für einen reibungslosen Ablauf bei Großeinsätzen.



Bei größeren Einsätzen und bei Bombenentschärfungen besetzen Mitarbeitende in der Leitstelle das Gefahrentelefon. Darüber können die Bürgerinnen und Bürger Auskunft erhalten und die Notrufleitungen werden entlastet.



Entwicklung Rettungsdienst



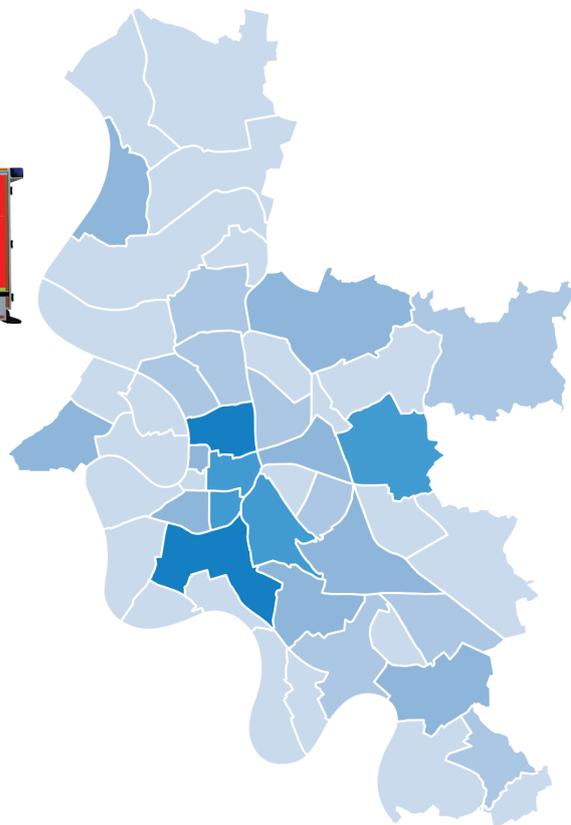
Verkehrsunfall mit eingeklemmten Insassen:

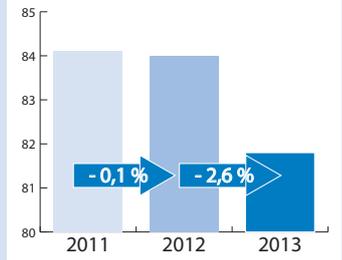
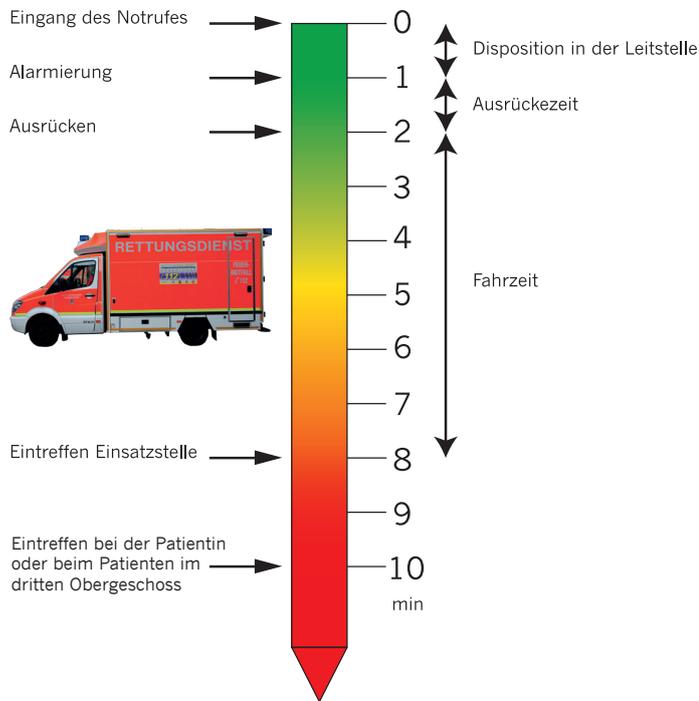
Die technische Rettung wird immer in Absprache mit der Notärztin oder dem Notarzt durchgeführt.



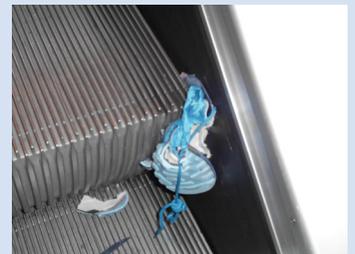
Sind sehr viele Menschen verletzt oder erkrankt, wird vor Ort ein Behandlungsplatz mit Zelten aufgebaut. Dort werden die Betroffenen untersucht und einem Krankenhaus zugewiesen.

	2011	2012	2013
Alarmierung insgesamt	110.214	112.795	116.556
Notfalleinsätze	51.559	53.972	54.953
Einsätze mit Notärztin oder mit Notarzt	16.309	16.862	17.280
Krankentransport	42.346	41.961	44.323

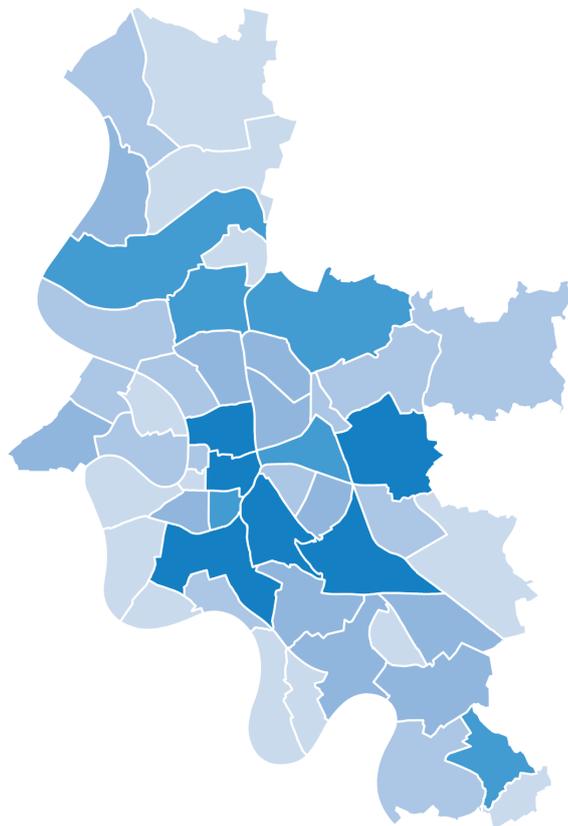




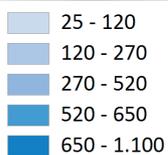
Die Hilfsfrist von acht Minuten mit einem Zielerreichungsgrad von 90 Prozent ist im Rettungsdienstbedarfsplan festgeschrieben.



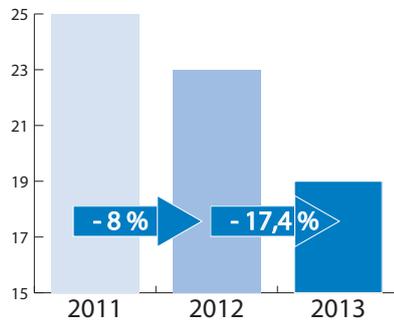
9. März: Ein 6-jähriger Junge wurde mit seinem Stiefel in der Rolltreppe eines Kaufhauses eingeklemmt. Der Junge konnte mit einer Schere aus dem Stiefel befreit werden. Er blieb unverletzt.



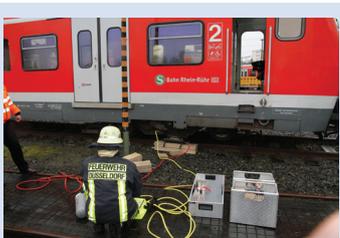
Anzahl NEF-Alarmierungen



Sind in Düsseldorf alle Notärztinnen oder Notärzte im Einsatz, wird eine Notärztin oder ein Notarzt per Rettungshubschrauber aus Duisburg oder Köln angefordert.



Entwicklung der Beschwerden



Eine Herausforderung für die Rettungskräfte: Mitarbeiter der Deutschen Bahn vermittelten im Rahmen der Wachübungen bei einer Schulung den »Umgang und die Besonderheiten« bei Zugunglücken.



Besondere Objekte oder Baustellen werden durch die Feuerwachen regelmäßig besichtigt. Nur so lassen sich Menschen in einer Notlage schnell retten und Brände wirkungsvoll bekämpfen.



Die Eisrettung wurde im Winter von der Tauchergruppe in Verbindung mit verschiedenen Wachen geübt. Einsatzkonzepte sowie Gerätschaften werden dafür ständig weiterentwickelt.



Um sich auf die Rettung festsitzender Menschen in Fahrgeschäften einer Kirme vorzubereiten, nutzte die Höhenrettungsgruppe eine ausrangierte Couch zu Übungszwecken.



Bei Übungen werden regelmäßig Beobachtende eingesetzt. Sie überwachen die Übungsabläufe und werten die Ergebnisse im Anschluss aus. Anhand dieser Ergebnisse werden die Einsatzpläne aktualisiert.



Das Zusammenspiel zwischen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Feuerwehrleuten wird ständig in Übungen geprobt. Nur so lassen sich größere Einsätze reibungslos bewältigen.

**Herausgegeben von der
Landeshauptstadt Düsseldorf
Feuerwehr, Rettungsdienst und
Bevölkerungsschutz**

**Verantwortlich
Peter Albers**

**Redaktion
Heinz Engels, Hans Jochen Hermes, Volker Paulat**

**Textbeiträge
Heinz Engels, Hans Jochen Hermes**

**Fotos
Jürgen Truckenmüller, Hans Jochen Hermes,
Bildstelle Feuerwehr Düsseldorf**

**Gestaltung
Hans Jochen Hermes**